



■ JENA LICHTSTADT.

10-Punkte-Aktionsplan gegen Rassismus

*der Stadt Jena zur
Europäischen Städtekoalition
gegen Rassismus (ECCAR)*

1. Fortschreibung
Jena · 2025

Vorwort

Der 10-Punkte-Aktionsplan basiert auf dem Stadtratsbeschluss „Jena ist Stadt gegen Rassismus“ vom 16.07.2020. In diesem wurde u. a. festgelegt, dass die Stadt Jena der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR) beitrifft. Voraussetzung für den Beitritt zu ECCAR war ein lokaler Aktionsplan.

Die erste Version des Jenaer Aktionsplans ist im Zeitraum vom März bis September 2021 entstanden. Dies erfolgte in einem breit angelegten Partizipationsprozess. Der „Runde Tisch für Demokratie“ entsandte zivilgesellschaftliche Vertreter_innen als Expert_innen in die Redaktionsgruppe, die insgesamt neun Mal tagte. So konnte sichergestellt werden, dass auch von Rassismus und Diskriminierung selbst Betroffene an dem Prozess beteiligt waren. Die Expert_innen erstellten gemeinsam mit den Mitarbeiter_innen des städtischen Büros für Migration und Integration den Aktionsplan, der am 08.12.2021 vom Stadtrat der Stadt Jena beschlossen wurde. In Folge dieses Beschlusses wurde die Stadt Jena am 01.07.2022 ECCAR-Mitglied.

In der Tradition der Mitwirkung zivilgesellschaftlicher Akteur_innen erfolgte die erste Fortschreibung des Aktionsplans im zweiten Halbjahr 2024 in Abstimmung mit der „Lenkungsgruppe zur Begleitung der Umsetzung des 10-Punkte-Aktionsplans gegen Rassismus“. Die Etablierung einer Lenkungsgruppe wurde als Maßnahme in Verpflichtung 2 in der ersten Version des Aktionsplans beschlossen.

Die erste Fortschreibung des Aktionsplans erfolgt für die Jahre 2025 und 2026 und bedarf anschließend einer erneuten Überprüfung und Aktualisierung, die dann erneut dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

Der 10-Punkte-Aktionsplan wurde erstellt unter Mitwirkung von:

Amend, Andreas
Babić, Elvira
Bajohr, Kathrin
Calzolari, Elisa
Dieckmann, Dr. Janine
Dr. Egbe, Daniel
Ekinci, Dilara
Krampe, Alexander
Mauersberger, Rea
Schneider, Nicole
Stegmann, Lea
Thiele, Dörthe

sowie weiteren, nicht namentlich genannten Personen.

An der 1. Fortschreibung des 10-Punkte-Aktionsplan waren beteiligt:

Amend, Andreas
Braune, Stefanie
Bajohr, Kathrin
Dr. Egbe, Daniel
Mauersberger, Rea
Dr. Nietzsche, Thomas
Schwendel, Hannah
Thiele, Dörthe

Die Antidiskriminierungsstelle der Stadt Jena dankt allen Mitwirkenden für die konstruktive und kritische Begleitung und die angeregten Diskussionen zur aktuellen Situation und den perspektivisch notwendigen Maßnahmen. Vielfältige Anregungen sind so während des Entstehungsprozesses in den Aktionsplan eingeflossen und haben diesen bereichert.

Verstärkte Wachsamkeit gegenüber Rassismus

Verpflichtung 1

Die Stadt Jena und ihre Eigenbetriebe verpflichten sich, Rassismus und Diskriminierung entgegen zu treten, um so ihren Beitrag zum Schutz der Menschenrechte zu leisten, die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte zu fördern und die Vielfalt der Stadtgesellschaft zu gewährleisten. Um eine verstärkte Wachsamkeit gegenüber Rassismus zu erreichen, ist eine Zusammenarbeit von Verwaltung, Zivilgesellschaft und Polizei bei der Beurteilung sowie Auswertung rassistischer Vorfälle dringend notwendig. Ebenso unerlässlich ist die ständige Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Stellen, Organisationen und Institutionen, die sich für Vielfalt, Menschenrechte und gegen Diskriminierung engagieren.

In Jena existiert seit Jahren ein **zivilgesellschaftliches Netzwerk** aus unterschiedlichsten Partner_innen, die sich alle klar gegen Rassismus und für Vielfalt positionieren. Dies drückt sich insbesondere im **Stadtprogramm** gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Intoleranz (im Folgenden „Stadtprogramm“) aus, welches seit 2000 existiert, sich aktuell in Überarbeitung befindet und durch die kommunal finanzierte **Kontakt- und Koordinierungsstelle** (im Folgenden „KoKont“) des Runden Tisches für Demokratie¹ (im Folgenden „Runder Tisch“) begleitet wird.

KoKont koordiniert dabei die Umsetzung des Jenaer Stadtprogramms und organisiert die jährliche Verleihung des **„Preises für Zivilcourage“** sowie des **„Charlotte-Figulla-Preises“**². Zivilgesellschaftliches Engagement und Courage werden nun seit mehr als zwei Jahrzehnten durch die Preisverleihungen gewürdigt, gefördert und gestärkt.

Ergänzt werden die zivilgesellschaftlichen und kommunalen Aktivitäten durch aus Mitteln des Landes und Bundes geförderte lokale Projekte, die einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung leisten.

¹ Der Jenaer Runde Tisch für Demokratie ist das Plenum von Vertreter_innen gesellschaftlicher und kommunaler Einrichtungen mit dem gemeinsamen Ziel, das Stadtprogramm umzusetzen: Aktionsbündnisse und Initiativen, Vereine und Verbände, Betriebe und Institutionen, Ortschaftsräte und Stadtrat, politische Parteien, Stadtverwaltung, Gewerkschaften und Kirchen, Universität, Fachhochschule und Schulen. Dieses Gremium ermöglicht die Verständigung zwischen Zivilgesellschaft und kommunaler Verwaltung. Zu einzelnen Themen werden Gäste dazu gebeten. Der Runde Tisch trifft sich mindestens dreimal im Jahr.

² Der Charlotte-Figulla-Preis wird im Rahmen eines Schüler_innen- und Jugendwettbewerbs vergeben, der Anstoß für Projekte in den Themenfeldern Demokratie, Gesellschaft, Weltoffenheit, Toleranz und gegen Diskriminierung gibt. Organisiert wird der Wettbewerb von KoKont und der Kindersprachbrücke Jena e.V. sowie dem Jugendparlament Jena.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO³

Die am 01.07.2021 gegründete **Antidiskriminierungsstelle** der Stadt Jena wird weiter betrieben und mit den nötigen Ressourcen ausgestattet, um ihrer strategischen Bedeutung als Anlaufstelle für alle von Diskriminierung betroffene Personen gerecht zu werden und Veränderungsprozesse proaktiv einzuleiten. Sie stellt sicher, dass Betroffene wahrgenommen werden, von ihren Erfahrungen berichten können und diese dokumentiert und veröffentlicht werden. Die Antidiskriminierungsstelle ist eingebunden in Vernetzungsstrukturen. So richtet sie sich auch an Beratungsstellen mit anderen thematischen Schwerpunkten in Jena, Migrant_innenorganisationen sowie Vertreter_innen der Polizei, des Wohnungsmarktes und Nahverkehrs sowie der Hochschulen. Dies stellt eine transparente und differenzierte Arbeitsweise sicher, die Betroffenen ein breites Unterstützungsangebot garantiert und diverse Perspektiven in den Blick nimmt.

Die Stadt Jena und ihre Eigenbetriebe setzen die 2024 realisierte **lokale Antirassismuskampagne** fort. Dabei sollen Maßnahmen für Menschen, die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind, im Vordergrund stehen. Dies können z. B. Workshops, Lesungen oder Begegnungsprojekte sein. Notwendige finanzielle Ressourcen sollen im Doppelhaushalt 2025/26 eingestellt werden.

Weiterhin fördert die Stadt Jena kontinuierlich das **Empowerment** von Menschen mit Migrationsgeschichte und ihre Organisationen, um Selbstermächtigung und Teilhabe an gesellschaftlicher Mitgestaltung nachhaltig zu ermöglichen.

Maßnahmen zur Aufarbeitung der **kolonialen Vergangenheit** der Stadt Jena sollen ins Leben gerufen werden. Dafür können Fördermittel aus dem Fonds „Politische Bildung“ genutzt werden.

³ Aktuell ist eine Berichterstattung alle zwei Jahre vorgesehen.

Bewertung der örtlichen Situation und der kommunalen Maßnahmen

Verpflichtung 2

Die regelmäßige und rassistuskritische Bewertung der örtlichen Situation ist Voraussetzung für eine Einschätzung der Wirksamkeit kommunaler Maßnahmen sowie für ihre bedarfsorientierte Weiterentwicklung. Sie ist nur unter Einbezug vielfältiger Perspektiven möglich und sinnvoll. So können die **Sachberichte** der kommunal geförderten Träger Aussagen über die örtliche Situation treffen. Ergänzt werden diese durch regelmäßige **Trägergespräche** und **Netzwerktreffen**, aus denen die Stadt Informationen zu aktuellen Problemlagen und Bedarfen gewinnt. Daraus können bei Bedarf kurz- oder längerfristige kommunale Maßnahmen abgeleitet werden. Ein Instrument zur Anpassung kommunaler Maßnahmen kann die Festlegung von Förderschwerpunkten sein.

Das bereits seit 2008 existierende kommunale **Integrationskonzept**, das regelmäßig fortgeschrieben wird, ist ein Baustein der Strategie der Stadt Jena, um gleichberechtigte Teilhabe für alle Einwohner_innen zu gewährleisten. Auch das unter Verpflichtung 1 bereits genannte Stadtprogramm ist hier von großer Bedeutung.

Die **Lebenslagenbefragungen** „Leben in Jena 2020“, bei der 10.000 Einwohner_innen, davon 7.000 Menschen mit und 3.000 ohne Migrationsgeschichte angeschrieben wurden, sowie „Leben in Jena 2023“ waren Instrumente zur Bewertung der örtlichen Situation. Es wurden u. a. Erkenntnisse zur Trägerarbeit, dem Verwaltungsimago, Möglichkeiten der Partizipation und zu Diskriminierungserfahrungen gewonnen.

Die durch die Stadt selbst erhobenen **Daten** werden u. a. ergänzt durch die Dokumentationen von KoKont, dem Thüringen-Monitor⁴, der Jahresstatistik von ezra⁵ sowie der polizeilichen Kriminalstatistik für Jena.

4 Der Thüringen-Monitor ist eine seit 2000 jährlich stattfindende repräsentative Bevölkerungsbefragung zur politischen Kultur im Freistaat Thüringen und somit nicht stadtspezifisch.

5 Ezra ist eine landesweit tätige Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Die mindestens ein Mal jährlich tagende **Lenkungsgruppe** begleitet die Umsetzung und Fortschreibung des 10-Punkte-Aktionsplans. Die Mitglieder sollen der Oberbürgermeister, die Antidiskriminierungsstelle, je ein_e Vertreter_in des Migrations- und Integrationsbeirats, des Teams Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Jena, von KoKont bzw. des Runden Tisches für Demokratie, bis zu drei zivilgesellschaftliche Vertreter_innen mit Migrationsgeschichte sowie je ein_e Vertreter_in aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sein.

In Abstimmung mit der Lenkungsgruppe wird die Antidiskriminierungsstelle zum Umsetzungsstand des 10-Punkte-Aktionsplans im Turnus von zwei Jahren **an ECCAR berichten**.

Um die Wirksamkeit kommunaler Maßnahmen bewerten zu können, prüft die Stadt Jena, welche eigenen sowie von Dritten erhobenen Daten als **Indikatoren** verwendet werden können.

Die unabhängige **Antidiskriminierungsstelle berichtet jährlich an den Stadtrat** zu Rassismusevorfällen. Aussagen zu Art und Anzahl der gemeldeten Diskriminierungsfälle werden in Netzwerken, mit dem Runden Tisch sowie der Presse geteilt, um die Stadtgesellschaft für die Dimensionen von Rassismus in der Stadt Jena zu sensibilisieren.

Bessere Unterstützung für die Opfer von Rassismus und Diskriminierung

Verpflichtung 3

Opfer von Rassismus und Diskriminierung finden bislang nur wenige spezialisierte Anlaufstellen und Unterstützungsangebote, profitieren jedoch von der **breit aufgestellten Beratungslandschaft** in der Stadt Jena. Neben Migrant_innenorganisationen bieten auch Migrationsberatungsdienste, Kirchen und Gewerkschaften sowie viele andere Initiativen und Institutionen Betroffenen die Möglichkeit zu Gesprächen und Erfahrungsaustausch.

Diese niederschweligen Angebote werden durch **thüringenweit aktive Projekte** ergänzt, deren Auftrag es ist, Opfer von Rassismus und Diskriminierung zu begleiten und zu beraten. Dazu zählen in erster Linie ezra, MOBIT⁶ und thadine⁷. Auf lokaler Ebene ist KoKont in der Verweisberatung aktiv. Opfer nicht-rassistischer Diskriminierung finden weitere Anlaufstellen mit verschiedenen Beratungsschwerpunkten.

Betroffene von Rassismus oder Diskriminierung erhalten bereits jetzt eine Stimme durch das Engagement von **Beiräten** wie z. B. dem Beirat für Migration und Integration, der die gewählte Interessenvertretung von Menschen mit Migrationsgeschichte in der Stadt Jena ist.

6 MOBIT (Mobile Beratung in Thüringen) berät und unterstützt alle, die sich in Thüringen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus und für demokratische Werte engagieren.

7 Thadine ist das Thüringer Antidiskriminierungsnetzwerk nicht-staatlicher Organisationen und Aktivist_innen aus Selbstorganisationen von Diskriminierung betroffener Gruppen sowie von Organisationen ohne explizite Community-Anbindung.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Durch die Arbeit der unabhängigen Antidiskriminierungsstelle wird ein kommunales **Beschwerdemanagement für Opfer von Rassismus und Diskriminierung** etabliert. Die Antidiskriminierungsstelle bietet Betroffenen Raum für Gespräche über das Erlebte, berichtet anonymisiert an Politik und Öffentlichkeit, fordert auf Wunsch Stellungnahmen ab oder begleitet Gespräche zur Konfliktlösung. Die Arbeit der Antidiskriminierungsstelle wirkt sowohl in den zivilgesellschaftlichen Bereich als auch in die Stadtverwaltung hinein. In Abstimmung mit dem Oberbürgermeister werden Disziplinarmaßnahmen bei Diskriminierungsvorfällen durch Verwaltungsmitarbeiter_innen vorbereitet. (vgl. Verpflichtung 1)

Die Stadt Jena nimmt regelmäßig am **Austausch der ECCAR-Mitgliedsstädte bzw. dem Netzwerk kommunaler Antidiskriminierungsstellen** teil, um vom gemeinsamen Erfahrungsschatz in der Unterstützung für Opfer von Rassismus und Diskriminierung zu profitieren.

Bessere Beteiligungs- und Informationsmöglichkeiten für die Bürger_innen

Verpflichtung 4

Die Stadt Jena legt großen Wert auf **Bürgerbeteiligung**. Dies zeigt sich unter anderem in einer langjährigen Tradition des Bürgerbudgets, bei dem die Einwohner_innen der Stadt Jena zur jährlichen Verwendung mitentscheiden können. Zudem nimmt der Beirat für Bürgerbeteiligung seit 2017 die Interessen der Bürgerschaft insbesondere bei großen Beteiligungsverfahren wahr. In diesen Beirat entsendet der Beirat für Migration und Integration satzungsgemäß eine_n Vertreter_in.

Ein besonderes Beteiligungsformat ist seit über 20 Jahren der **Runde Tisch**, der das Stadtprogramm ins Leben gerufen hat. Dieses zeigt, dass sich die Zivilgesellschaft schon langjährig dezidiert für die Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung engagiert. In dieser Tradition steht auch der vorliegende 10-Punkte-Aktionsplan. KoKont schafft selbst ebenfalls vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten und begleitet Gedenkveranstaltungen.

Über die Möglichkeit der Beteiligung hinaus ist die **Interkulturelle Woche (IKW)** auch ein Informationsangebot für die Stadtbevölkerung. Unterschiedliche Träger gestalten jährlich ein Programm. Traditionell startet die IKW in Jena mit der großen Veranstaltung für Familien, Kinder und Jugendliche am Weltkindertag. Die Stadt stellt aus ihrem Budget Mittel für die IKW aber auch für Begegnungsangebote außerhalb der IKW zur Verfügung.

Zusammen mit der Fachstelle für Interkulturelle Öffnung der AWO koordiniert die Stadt Jena jährlich Aktivitäten zum bundesweiten **Tag der Vielfalt**.

Ergänzt werden all diese Aktivitäten durch die **Lokale Partnerschaft für Demokratie** Jena. Sie ist partizipativ aufgebaut, strebt eine langfristige Strategie zur Demokratieentwicklung in einem festgelegten Fördergebiet an und unterstützt dabei gleichzeitig lokale Vernetzung und Kommunikationsstrukturen.

Lokale Träger können das Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit „**DenkBunt**“ sowie andere Förderprogramme nutzen, um Angebote der Demokratiebildung vorzuhalten. Die Stadt Jena weist proaktiv auf diese hin und nutzt sie regelmäßig für eigene, verwaltungsinterne Fortbildungsangebote.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Maßnahmen im Rahmen der fortzusetzenden **Antirassismuskampagne** (vgl. Verpflichtung 1) richten sich vorrangig an Menschen, die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind. Die Maßnahmen sollen so geplant und umgesetzt werden, dass Betroffene und ihre Perspektiven besonders berücksichtigt und beteiligt werden.

In der Stadt Jena werden die **Internationalen Wochen gegen Rassismus** öffentlich wahrgenommen. Dafür wird die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert und Mittel aus dem Fonds Politische Bildung werden gezielt für Veranstaltungen im Rahmen der Wochen eingesetzt.

Die Stadt als aktive Förderin gleicher Chancen

Verpflichtung 5

Gleiche Chancen sind nicht nur ein Thema des Arbeitsmarktes, dennoch ist der Zugang zum Arbeitsmarkt ein wesentlicher Faktor für gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb haben Projekte zur beruflichen Integration einen großen Stellenwert. Die Stadt Jena führt in Kooperation mit dem Bildungswerk Thüringer Wirtschaft e.V. die Berufs- und Orientierungsmesse **IMMIGRA**⁸ durch. Sie ergänzt die Regelangebote nach SGB II und III.

Der „**i-work Interkultureller Unternehmenspreis**“⁹ unterstreicht die große Bedeutung gelungener beruflicher Integration und von Chancengleichheit nachdrücklich und setzt zugleich ein Zeichen für Vielfalt in unserer Stadt.

Insbesondere vor dem Hintergrund der Anerkennung internationaler Bildungsbiografien und -abschlüsse, mehrsprachig aufwachsender Arbeitnehmer_innen, des Fachkräftemangels und vielfältiger anderer Herausforderungen, erfüllt das **Welcome Center** der Wirtschaftsförderungsgesellschaft eine Schlüsselfunktion bei der Gewährleistung gleicher Zugangschancen.

Weitere erfolgreiche Maßnahmen und Initiativen für Chancengerechtigkeit finden sich auch in anderen Verpflichtungen dieses Aktionsplanes, mit dem die Stadt Jena gezielt auch gleiche Chancen für Menschen, die von Rassismus betroffen sind, stärken will. An dieser Stelle soll jedoch aus Gründen der Redundanz auf eine doppelte Darstellung verzichtet werden. Die Stadt versteht sich explizit in allen Lebensbereichen des Menschen als Förderin gleicher Chancen, was sich u. a. in einer Förderung der **Fachstelle Interkulturelle Öffnung** der AWO, der Förderung von **Migrant_innenorganisationen** und **Trägern der Migrationsarbeit** sowie der vielfältigen Beiratslandschaft und den Beauftragten der Stadt widerspiegelt.

8 Die IMMIGRA ist eine alle 2 Jahre in Jena stattfindende Integrationsmesse, die Menschen mit Migrationsgeschichte auch unter Beteiligung regionaler Arbeitgeber Beratung und Orientierung anbietet.

9 Der i-work Interkultureller Unternehmenspreis wird jährlich von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Jena an Unternehmen in der Stadt und der Region vergeben, die mit innovativen Konzepten und Maßnahmen die interkulturelle Öffnung für internationale Fachkräfte in besonderer Weise und beispielgebend vorantreiben.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena sensibilisiert Unternehmen zu **Diversität und Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt**. Das bestehende Newsletterformat wird genutzt, um aktuelle Informationen zu diesen Themen weiterzugeben. Möglichkeiten für eine Unternehmensbefragung zu Erfolgsfaktoren, Best Practices, Nachhaltigkeit und Potenzialen von diversen Teams werden geprüft. Durch eine anonymisierte Auswertung von Bewerbungen für den i-work Interkulturellen Unternehmenspreis können gezielte Handlungsempfehlungen für andere Unternehmen abgeleitet werden.

Von und in der Stadt Jena verliehene **Preise** wie der i-work Interkultureller Unternehmenspreis oder das Gütesiegel für interkulturell orientierte Einrichtungen werden **bekannter und attraktiver** gemacht.

Die Stadt Jena unterstützt Projekte, die in Planung und Durchführung ganz im Sinne des Konzeptes der **Intersektionalität** der Förderung gleicher Chancen dienen und hält die dafür notwendigen Ressourcen im Haushalt vor.

Die Stadt als Arbeitgeberin und Dienstleisterin, die gleiche Chancen nachhaltig fördert

Verpflichtung 6

Als Arbeitgeberin und Dienstleisterin unternimmt die Stadt Jena bereits Anstrengungen, um gleiche Chancen nachhaltig zu fördern. So finden sich beispielsweise Maßnahmen, die der **gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte** dienen, im kommunalen Integrationskonzept der Stadt Jena. Die Stadtverwaltung weist in ihren Stellenausschreibungen darauf hin, dass Bewerbungen diverser Menschen begrüßt werden. Sie bietet regelmäßig interkulturelle Schulungen und Trainings für Mitarbeiter_innen und Führungskräfte an, realisiert Übersetzungen der Internetpräsenz mittels „DeepL“, hält einzelne Informationen in Leichter Sprache bzw. Fremdsprachen vor und stellt bei Bedarf Sprach- und Kulturmittlung zur Verfügung.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Als Arbeitgeberin kommt der Stadt eine Schlüsselrolle und **Vorbildfunktion** zu, die sie ebenso als eine zentrale Dienstleisterin ausfüllen muss. Im Folgenden werden diese beiden Rollen bei der Zielformulierung klar unterschieden. Die Stadt Jena geht von der Annahme aus, dass sie nur dann in der Lage sein wird, als Dienstleisterin Chancengleichheit zu realisieren, wenn sie selbst als Arbeitgeberin Anstrengungen für eine diverse Beschäftigtenstruktur unternimmt und eine Unternehmenskultur gelebt wird, in der unterschiedliche Perspektiven, Biografien, Kompetenzen und Ressourcen wertgeschätzt werden.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, findet eine **Datenerhebung und -auswertung zur Ermittlung des Anteils von kommunalen Beschäftigten mit Migrationsgeschichte** statt.

Bei der kommunalen Personalakquise sind auf dieser Grundlage Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, die zu einem **höheren Beschäftigtenanteil von Menschen mit Migrationsgeschichte** und zu mehr Diversität in der Beschäftigtenstruktur führen. So prüft die Stadt auch ihre Selbstdarstellung in den eigenen Medien.

Antirassismus- und Argumentationstrainings werden für alle Auszubildenden der Stadtverwaltung verpflichtend durchgeführt sowie für alle Mitarbeiter_innen angeboten. Durch den Schwerpunkt

Auszubildende soll das Veränderungspotenzial in besonderem Maße angesprochen und die Organisationsentwicklung befördert werden.

Chancengleichheit auf dem Wohnungsmarkt

Verpflichtung 7

Bislang liegen in Jena keine repräsentativen Daten über Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt vor. Befragungen von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte legen nahe, dass es in beiden Gruppen einerseits eine große Zufriedenheit mit Vermieter_innen und Wohnumfeld gibt, andererseits für einkommensschwache Haushalte unabhängig von einer Migrationsgeschichte erhebliche Probleme beim Zugang zu preisgünstigem Wohnraum bestehen.

Aus der Arbeit der Antidiskriminierungsstelle ist darüber hinaus bekannt, dass nicht-weiße Menschen Diskriminierung bei der Wohnungssuche erfahren. Andererseits berichten viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte davon, dass sie insbesondere bei jenawohnen viel Unterstützung erfahren haben.

Bei der Aufnahme Geflüchteter hat die Stadt Jena frühzeitig **Standards** gesetzt, die über die Mindestanforderungen der Thüringer Gemeinschaftsunterkunftsverordnung (THürGusVO) hinausgehen und die Mehrkosten aus kommunalen Mitteln bereitgestellt. Trotzdem lässt es sich seit mehr als drei Jahren nicht vermeiden, dass Geflüchtete in Containern untergebracht werden müssen. Diese menschenunwürdige Unterbringungsform umfasst aktuell 180 Plätze, die aufgrund der Aufnahmeverpflichtung der Stadt Jena nicht abgebaut werden können.

Wohnraum ist in Jena knapp, sowohl im Segment der Einraumwohnungen als auch für größere Familien. Maßnahmen zur Chancengleichheit auf dem Wohnungsmarkt aus dem 10-Punkte-Aktionsplan können daher nur als Ergänzung zu **städtebaulichen Strategien** und im Rahmen eines Gesamtplanes zur Entspannung auf dem Jena Wohnungsmarkt verstanden werden.

Neben dem Zugang zu Wohnraum ist selbstverständlich auch das **Wohnumfeld** von großer Bedeutung dafür, ob Menschen sich wohl, geschützt und sicher fühlen. Deshalb nimmt der Aktionsplan auch Maßnahmen in den Blick, die auf die Verbesserung des Wohnumfeldes abzielen.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Kommunale Immobilien Jena (KIJ) ist sensibilisiert und lässt umgehend diskriminierende, insbesondere **rassistische Graffitis** von den eigenen Immobilien **entfernen**. Damit ist der

Eigenbetrieb Vorbild für andere Wohnungsunternehmen und Vermieter_innen. Eine Dokumentation derartiger Vorfälle wird angestrebt.

Die Wohnungsunternehmen beziehen – im Idealfall eingebunden in die kommunale Antirassismuskampagne (vgl. Verpflichtung 1) – deutlich und **öffentlich Position gegen Rassismus**.

Der Oberbürgermeister führt regelmäßig **Gespräche mit den Wohnungsunternehmen**, um eine Versorgung mit Wohnraum für benachteiligte Wohnungssuchende zu fördern.

Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung durch Bildung und Erziehung

Verpflichtung 8

Die Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung durch Bildung und Erziehung umfasst alle Lebensphasen von der frühkindlichen Bildung bis hin zum Lernen im Alter. So haben sich neben den sogenannten Sprachkitas auch viele Kindertagesstätten der **vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung** verpflichtet. Die Stadt fördert entsprechende Programme regelmäßig.

Je nach Fokus auf die Zielstellung der Verpflichtung ergeben sich Maßnahmen, welche auf die Vermeidung von Zugangsbarrieren abzielen und die die Teilhabe aller an Angeboten sicherstellen sollen. Diese sind auch Maßnahmen gegen Diskriminierung, ersetzen jedoch pointierte Bildungsmaßnahmen gegen Rassismus nicht.

Wichtige Programme der Antidiskriminierungs- und Antirassismusprävention werden in Jena genutzt. Einige der Träger, die über das Landesprogramm „DenkBunt“ **Weiterbildung** anbieten, sind in Jena ansässig und wirken auch in unserer Stadt. Die Stadtverwaltung selbst nutzt das Landesprogramm „DenkBunt“ regelmäßig für verwaltungsinterne Weiterbildungen.

Im Fachdienst Jugend und Bildung wird der **Fonds** „Politische Bildung/Jugendarbeit“ verwaltet, im Büro für Migration und Integration der Fonds „Politische Bildung/Projekte außerhalb der Jugendarbeit“. Ebenfalls im Fachdienst Jugend und Bildung angesiedelt und vom Demokratischen Jugendring betreut ist die Lokale Partnerschaft für Demokratie. Sie stellt mit ihrer Förderung zahlreicher antirassistischer Projekte und Maßnahmen eine wichtige Säule für die Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung dar. Eng kooperiert die Lokale Partnerschaft für Demokratie mit KoKont. Seit 2004 wird der „Charlotte-Figulla-Preis“ jährlich unter Jugendgruppen und Schulklassen ausgelobt (vgl. Verpflichtung 1).

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Die **Antirassismuskampagne** (vgl. Verpflichtung 1) beinhaltet Bestandteile, die geeignet sind, um die Stadtgesellschaft für rassistische Äußerungen und Angriffe zu sensibilisieren und Zivilcourage zu fördern.

Es soll eine **Info- und Netzwerkstelle** entstehen, die zu Förderprogrammen in den Themenfeldern Antirassismus, Antidiskriminierung, Diversity und Demokratieförderung berät und diese prominent und gebündelt darstellt. So werden die Zugänge zu diesen Programmen erleichtert und die Fonds „Politische Bildung“ werden bekannter gemacht.

Die Stadt Jena wirkt darauf hin, dass in den **Schulen Ansprechpartner_innen** benannt werden, an die sich die Schüler_innen und Lehrer_innen bei rassistischen Vorfällen wenden können. Diese sind über die Angebote im Themenfeld Antirassismuserbeit in Jena informiert und kennen entsprechende Unterstützungsstrukturen.

Gütesiegel und Preise, die im Jenaer Bildungsbereich für besonderes Engagement gegen Rassismus oder für die Förderung von Zusammenleben in Vielfalt vergeben werden, werden durch die Stadt prominent dargestellt ebenso wie Einrichtungen, die diese Auszeichnungen erhalten.

In den **Qualitäts- bzw. Wirksamkeitsdialogen** der Stadt mit den freien Trägern der Jugendhilfe wird das Thema Antidiskriminierungsarbeit intensiviert. Projekte, die gegen Rassismus sensibilisieren, sollen in der Schulsozialarbeit und der Projektarbeit an und mit Schulen intensiviert und verstetigt werden. Es wird geprüft, ob eine Selbstverpflichtung zur Antirassismuserbeit bei der Vergabe von Fördermitteln als Qualitätskriterium berücksichtigt werden kann.

JenaKultur betreibt eine rassismuskritische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. In der Bibliothek werden Materialien angeschafft, die sich kritisch mit Rassismus und Diskriminierung auseinandersetzen. Volkshochschule und Bibliothek nehmen rassismuskritische Angebote in ihr Programm auf.

Förderung der kulturellen Vielfalt

Verpflichtung 9

Die Stadt Jena fördert Einrichtungen, Angebote und Projekte, die kulturelle Vielfalt und Diversität der städtischen Bevölkerung repräsentieren. Neben Migrant_innenorganisationen haben sich viele weitere Träger der **Sichtbarmachung kultureller Vielfalt** verpflichtet und schaffen regelmäßig Partizipationsangebote und Möglichkeiten zum Dialog. Die **Kulturkonzeption** des Eigenbetriebes JenaKultur wurde vielfaltssensibel formuliert. Die Stadt Jena fördert so Begegnung. Dabei nehmen auch Stadtfeste und Märkte eine wichtige Rolle ein. Sie machen kulturelle Vielfalt sichtbar und setzen ein öffentliches Zeichen für eine diverse Stadtgesellschaft.

Mit dem **Internationalen Centrum „Haus auf der Mauer“** fördert die Stadt Jena gemeinsam mit den Hochschulen, dem Studierendenwerk und dem Studierendenrat der Friedrich-Schiller-Universität einen Begegnungsort, der insbesondere von internationalen Studierenden genutzt wird, aber auch für die gesamte Bevölkerung der Stadt offen ist.

Der **„Klang der Stolpersteine“** ist eine politisch-künstlerische Aktion Jenaer Bürger_innen, getragen von über 400 Künstler_innen aus Jena und Umgebung und fast 100 weiteren Helfer_innen. Es ist ein Klang-Denkmal, das am 9. November, dem Tag der Reichspogromnacht 1938, seit 2017 an vielen Orten in der Stadt stattfindet.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Die **Benennung von Straßen und Plätzen** erfolgt rassismuskritisch und unter dem Gesichtspunkt der Diversität. Dafür prüft die Stadt in einem ersten Schritt die aktuelle Benennung von Straßen und Plätzen und berücksichtigt bei Umbenennungen auch die Namen von Opfern rassistischer Gewalttaten, insbesondere des NSU-Komplexes.

KIJ wird beauftragt zu prüfen, ob bei bzw. nach der Renovierung von Sozialimmobilien eine Form der **Fassadengestaltung** gewählt werden kann, die Diversität und ein Engagement gegen Rassismus sichtbar macht.

Rassistische Gewalttaten und Konfliktmanagement

Verpflichtung 10

Die Stadt Jena fördert Nachbarschaft und **gemeinwesenorientierte Arbeit** besonders in den ehemaligen Programmgebieten Soziale Stadt. Mit den Stadtteilbüros, dem KuBuS, dem Projekt ThINKA Jena Winzerla, dem Büro von KoKont und den Büros der Ortsteilräte sowie anderen Anlaufstellen stehen Orte zur Verfügung, die auch in Konfliktsituationen aufgesucht werden können. Hier kann die Vermittlung an lokale bzw. landesweit tätige Beratungsstellen erfolgen.

Auch das **Sozialmanagement von jenawohnen** ist ein wichtiger Partner beim Konfliktmanagement. Ausgebildete Mediatoren_innen der Stadt können im Einzelfall hinzugezogen werden. Sie sind in der Stadtwerkegruppe Jena-Pößneck und auch in der Stadtverwaltung tätig.

Mit der Benennung des **Enver-Şimşek-Platzes** wurde in Winzerla ein deutliches und weithin sichtbares Zeichen gegen rassistische Gewalttaten gesetzt. An diesem Ort der Mahnung und Erinnerung findet jährlich am 11.09., dem Todestag von Enver Şimşek, eine Gedenkveranstaltung unter Beteiligung des Oberbürgermeisters statt.

Vorhaben für den zweiten Berichtszeitraum als ECCAR-Mitgliedsstadt an die UNESCO

Beratungsstellen für die Themenfelder Diskriminierung, Rassismus, Konflikte und Gewalttaten werden durch die Stadt prominent und gebündelt dargestellt, um Zugänge zu erleichtern. Sie treten in regelmäßigen Austausch, um wechselseitig über Angebote informiert zu sein, Fälle zu besprechen sowie Ressourcen und Bedarfe zu ermitteln.

Die Stadt Jena wirkt darauf hin, dass in den **Jugendzentren Ansprechpartner_innen** benannt werden, an die sich die Nutzer_innen bei rassistischen Vorfällen wenden können. Diese sind über die Angebote im Themenfeld Antirassismuserbeit in Jena informiert und unterstreichen die Funktion der Jugendzentren als diskriminierungsfreie Schutzräume.

In den Stadtteilen werden Angebote der Antirassismuserbeit bekannter gemacht. In den Stadtteilbüros sind Kontakte und Informationen der relevanten Beratungsstellen erhältlich. **Ortsteilbürgermeister_innen** werden bei rassistischen Vorfällen durch KoKont und die Antidiskriminierungsstelle gestärkt. Auf Wunsch werden Weiterbildungen für politische Mandatsträger_innen angeboten.

Ehrenamtsinitiativen, Flüchtlingsfreundeskreise und Vereine werden für Angebote der Teilhabe, der interkulturellen Bildung sowie der Entwicklung und Stärkung der Antirassismuserbeit gefördert.